

Den  
Enden Frühling der Jahre

einbrechenden

Winter des Todes /

Wolten bey den Frühzeitigen doch seeligen Todes-Falle  
des Meyland

(Tit:)

S S R R R

Johann Christian

Rachausens /

Jur. Stud.

Als derselbe am IX. Martii 1690. auf der Weltbe-  
rühmten Universität Leipzig seelig verschieden /

Und darauf

Der entseelte Körper mit gewöhnlichen Ceremonien  
den XII. Ejusdem Abends benigeset

worden /

In einer geringen doch schuldigen Condolenz gegen die  
durch diesen unvermutheten Hintritt höchst betrübtten

Anverwanten

entwerffen /

und bezeugen des Seeligsten  
gewesene sämtliche Tisch-Gesellschaft.



LEIPZIG / druckt Johann Christoph Brandenburger.





**S**ie wandelbahr verschießt der Frühling un-  
sers Lebens /

Bricht denn der Winter auch oft in den  
Lenken ein?

Hofft man auf Frucht' umsonst / auf Reif-  
thum nur vergebens /

Wann schon der Baum voll der schönsten Blüthe  
seyn?

Wann man ihn sieht bereits mit tausend Aepfeln prangen /

Und was die Fruchtbarkeit an Ihn für Gaben zeigt ;

Soll man denn sehn / wie Er in einem Nu vergangen /

Und den verwelkten Stamm zur Erden abwärts beigt ?

War ist's wir Menschen sind den Bäumen zuvergleichen /

Die oft am Morgen grün / am Abend welkend stehn /

Will uns die rauhe Luft des Todes überstreichen /

So muß das Wachsthum uns und Blüht' und Laub  
vergehn.

So welcken wir auch in den Frühling' unsrer Jahre /

Und unsre Jugend muß uns statt des Alters seyn

So baut man uns das Grab / den Leichstein und die Baare /

Und schart in Lenken uns in Schooß der Erden ein.

So stirbt das Wachsthum hin / es welcken unsre Kräfte /

Die Hoffnung wird verscherzt / die in den Früchten stund /

So kehrt der Tod in Dunst die Arbeit der Geschäfte /

Und ein so trüber Fall macht unsre Seele wund.

So siehet man bestürzt so grüne Zweige welcken /

Und daß der Todes-Rord auch nicht der Pflanken  
schont /

Ja daß es Nesseln nicht so bald verderb' als Melken /

In den Fürtrefflichkeit und andre Tugend wohnt.

Wie

Wir müssen täglich noch die Trauerfälle lesen/  
Und wer/wer sieht sie nicht mit nassen Augen an?  
Es ist der Seeligst' uns ein Beispiel hier gewesen/  
Es nagt' an seinen Stamm der blasse Todes-Zahn.  
Bis er Jhn endlich hat vollkörnlich aufgerieben/  
Und bis der francke Leib zur Erden kraftlos fiel;  
Doch ist sein guhter Ruhm den Sternen eingeschrieben/  
Und so erhielt er auch das rechte Lebens-Ziel.  
Man mist die Lebens-Zeit nicht nach der Zahl der Jahre/  
Wer wohl gelebt/stirbt nicht /und stirb' er auch zu früh;  
Wem zeitlich legt der Tod hin auff die Toden-Baare  
Entgeht den Kummer bald / den Sorgen / Quaal und  
Müh.

Wir wünschten zwar das man das Reichthum deiner  
Früchte

Noch hätt' in dieser Welt in Glanze stehen sehn/  
Doch macht darum der Todt nicht ihre Pracht zu nichte/  
Weil/ was dir hie versagt / dort ist vergnügt geschehn.  
In jenen Paradiß ins himmels schönen Garten/  
Da sieht die Seele man in vollen Wachsthum stehn;  
Sie will daselbsten des verklärten Leibes warten/  
Und zur Vollkommenheit mit Jhm zugleich eingehn.  
Läßt gleich ein Baum bald Blüht und Laub und Früchte  
sindten /

Doch stellt der Frühling ihn in neuen Flore dar/  
Und wann den Toden wird der letzte Frühling winden/  
So wird man sehn wie reich ihr Stam von Früchten  
war.

Indessen ist dein Ruhm zugleich nicht mit gestorben/  
Aus durren Blättern reucht man der Muscaten Krafft/  
Die Rosen die zwar welck / sind drum nicht gar verdorben/  
Weil meist aus durren Kraut' uns kömmt der beste Saft.  
Dein guth Gedächtnuß wird in unsrer Seele bleiben/  
Des Nach Ruhms sein Geruch im Tode nicht vergehn/  
Und können wir dein Lob nicht nach Verdienst beschreiben/  
Wird es vollkörnlich doch in dem Gemühte stehn.

Jkt

FK 2 d 4727

Ikt soll dir unsre Treu ein rechtes Denckmahl pregen /  
Weil uns die Eisch-Freundschaft so hart verbunden hat;  
Und das man unsre Pflicht in was sucht darzulegen /  
Geweht sie diese Schrift / und dieses schlechte Blat.  
Sie wünschet / daß da du ins Paradiß versetzt /  
Wo dir kein rauher Nord des Todes schaden kan /  
Die Hochbetrübtten / die dein früher Fall verleket /  
Schaun deiner Seelen wohl in jenem Leben an.  
So kan / und soll / und wird ihr Jammer von sie scheiden /  
Wie thörlucht weint man / da die Toden seelig sind /  
Da sie umgeben hat der Auszug aller Freuden /  
O seelig / wer so bald dergleichen Wohnplatz find !  
Wir gönnen dir demnach dein Hütilisches Vergnügen /  
In das du durch den Todt vollkörnlich bist geseht /  
Doch wird der Ausspruch uns stets in Gedanken liegen /  
Daß in der Ewigkeit ein steter Benck dich lekt.



MC

Z d  
4727

Rachau

Den  
**Enden Frühling der Jahre**  
einbrechenden

Winter des  
Wolken bey den Frühzeitigen  
des We

(Tit:

S S R

**Johann**

**Rachau**

Jur. St

Als derselbe am IX. Martii  
rühmten Universität Leipz

Und darau

Der entseelte Körper mit gef  
den XII. Ejusdem Ab

worden/

In einer geringen doch schuldig  
durch diesen unvermühteten H

Anverw

entwerffen/

und bezeugen des  
gewesene sämtliche Si



LEIPZIG/ druckts Johann Christoph Brandenburger.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLS  
(SAALE)